

# Böckenheimer Anzeiger

Er scheint täglich abends  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Expedition: Böppelstraße 17, in Bockenheim.  
Verantwortlicher: Amt II Nr. 4185.  
Inseratensatz: 10 u. 15 Pfg. die Spaltzeile.  
Kundwärts: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen  
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten  
(Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger)  
Gratisbeilage: „Unstriktes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis.  
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.  
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.  
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50  
einschl. Postzuschlag, Postzeitungsliste 1938.

## Allgemeine Uebersicht.

Berlin, 21. März. Deutscher Reichstag. Präsident Dr. Kaempf verteilte ein Telegramm des Kaisers, das für die freundlichen Glückwünsche des Reichstages dankt. Das Etatsnotgesetz. Das Gesetz wird in erster Lesung ohne Debatte angenommen. — Der Kolonialetat. (7. Tag.) Die Kommission beantragt, von den 2 Millionen für die Landespolizei 200 000 Mark zu streichen. Staatssekretär Dr. Solf: Die Schutztruppe soll den Landfrieden gegen gewaltsame Störungen im Innern schützen. Sie hat aber keine polizeilichen Aufgaben. Das wäre auch nicht möglich, da sie nur 2000 Mann stark und über ein Land, das anderthalbmal so groß wie Deutschland ist, verteilt ist. Würde man die Mannschaften zu polizeilichen Zwecken aus den Verbänden herausnehmen, so würde die Schlagfertigkeit der Schutztruppe leiden. Abg. Ledebour (Soz.): 450 Mann Polizeitruppe genügen. Man braucht nicht mit Maschinengewehren hinter einem geflochtenen Raib herzuläufen. (Heiterkeit.) Die Streichung wird aufrecht erhalten. Eine Reihe Resolutionen werden angenommen, darunter die, die weitere Arbeiterschutzbestimmungen verlangt und die Besiedlung des Arablandes durch Weiße verbietet. Der Etat für Südwesafrika ist erledigt. Es folgt die erste Lesung eines von der Kommission beantragten Gesetzesentwurfes, der bei Südwesafrika ganz allgemein die Anlieger, d. h. vor allem die Konzessionsgesellschaften, nach Maßgabe ihres Interesses zu den Kosten heranziehen will. Abg. Waldstein (Sp.): Der Staatssekretär wollte in der Frage keinen Gesetzesentwurf, sondern nur eine Resolution. Abg. Graf Helldorf (Soz.): Mit dem Grundgedanken des Gesetzesentwurfes sind wir einverstanden. Eine Resolution genügt. Abg. Ledebour (Soz.): Der Gesetzesentwurf ist ein Ausläufer des langjährigen Kampfes, den wir gegen den Untergang der Landgesellschaften führen. Abg. Erzberger (Soz.): Für den Reichstag handelt es sich nur darum: Will er den Kampf gegen die Konzessionsgesellschaften fortführen oder nicht? Der Gesetzesentwurf bringt nichts neues. Abg. Kowatz (nl.): Wenn die jetzige Form des Gesetzes noch Bedenken erregt, so kann bis zur zweiten Lesung eine Verbesserung erfolgen. Damit ist die erste Lesung erledigt. Der Nachtrag zum Etat der Schutzgebiete wird angenommen. — Petitionen. Der Zentralverband deutscher Bäderinnungen „Germania“ führt in einer Petition Beschwerde über den Terrorismus der sozialdemokratischen Arbeiterkraft. Die Kommission beantragt Uebertragung zur Tagesordnung. Ein Antrag Jrl (Soz.) fordert Ueberweisung als Material. Abg. Beeb (Soz.) befreit, daß die Sozialdemokratie Terrorismus ausübe. Abg. Jrl (Soz.): Die Sozialdemokraten terrorisieren das Handwerk. Fast täglich kann man das bestätigt finden. Abg. Kretschmer (Soz.): Solange der sozialdemokratische Parteivorstand und die Gewerkschaftsführer sich nicht ausdrücklich gegen den Terrorismus wenden, glauben wir nicht, daß die Herren ihn ernstlich mißbilligen. Eine Veränderung der Besetzung ist nicht notwendig. Abg. v. Gräfe (Soz.): Es ist sehr bedauerlich, daß die Erledigung der Petitionen durch solche Erörterungen, die doch nur Wiederholungen

sind, immer wieder verzögert wird. Dem Antrag Jrl stimmen wir zu. Die Abstimmungen werden bis zum Dienstag ausgesetzt. Montag 2 Uhr: Kleine Vorlagen, Etatsnotgesetz, Etat des Reichskriegsammtes. Schluß halb 7 Uhr.  
Berlin, 21. März. Preussisches Abgeordnetenhause. Am Ministertische: Hr. v. Schölermer, v. Dallwitz. Das Grundteilungs-gesetz (dritter Tag). Abg. Nissen (Dane): Das Vorkaufsrecht ist eine so einschneidende Maßnahme, wie man sie noch nie vom Landtag gefordert hat. Wir lehnen das ganze Gesetz ab, weil es ein Ausnahmegeretz schlimmerer Sorte ist. Die ganze Vorgeschichte des Entwurfs zeigt, daß es eine Waffe gegen die Dänen und die Polen sein soll. Daß es etwa einmal gegen einen konservativen Großgrundbesitzer angewendet werden sollte, wird wohl niemand glauben. Minister des Innern v. Dallwitz: Von einem Ausnahmegeretz ist nicht die Rede. Dieser Vorwurf ist schon mit Rücksicht auf die Verhältnisse unbegründet. Vorzettelungen kommen im nördlichen Teil von Schleswig verhältnismäßig selten vor, so daß dieser Landesteil von den Maßnahmen des Gesetzes wohl kaum getroffen wird. Auch ein Vergleich des Vorkaufsrechts mit der Enteignung ist unzutreffend. Auch daß überwiegend nationalpolitische Erwägungen für den Entwurf maßgebend gewesen seien, ist nicht richtig. Das Gesetz ist lediglich entstanden, aus dem Bedürfnis, eine gesunde Bodenverteilung und eine planmäßige innere Kolonisation herbeizuführen. Außerdem sollen die Güterhändler unter staatliche Kontrolle gestellt werden. Namentlich in der Ostmark haben sich schwere Mißstände herausgestellt, da seit 20 Jahren polnische Parteilicungsbanken andauernd deutsche Güter ankaufen. Die polnischen Güterbanken sind bestrebt, alle Maßnahmen der Staatsregierung zum Schutze des deutschen Besitzes zu durchkreuzen und den deutschen Besitz planmäßig zurückzudrängen. Wegen des Terrorismus, der es polnischen Besitzern unmöglich macht, Grundstücke an Deutsche oder an die Ansiedlungskommission abzugeben, kann Abhilfe nur durch Einführung des Vorkaufsrechts geschaffen werden. Das ist eine durchaus im deutschen Interesse liegende erfreuliche Wirkung des Gesetzes. Daher kann ich die Annahme des Entwurfs in nationalen Interesse nur empfehlen. (Beifall.) Abg. Weisermel (Soz.): Ich kann es nicht für richtig halten, wenn etwa der ganze Osten mit Siedlungsgesellschaften überzogen würde. Der Ansiedler darf nicht einfach Staatspensionär werden, sonst läßt er bei schlechten Zeiten seine Stelle einfach im Stich. Abg. Kriehl (Soz.) legt noch einmal die juristischen Bedenken gegen das Gesetz dar. Justizminister Dr. Beseler: An die Berichte soll die Anweisung ergehen, daß eine Eintragung nicht gechehen soll. Erfolgt sie trotzdem, so besteht sie zurecht. Wenn sich hierüber nach dem Wortlaut des Entwurfs Zweifel ergeben, so muß eine Runderkung eintreten. Abg. Bachhoff de Wente (nl.): Aus Deutschland wandern jährlich noch 7000 Bauern nach Brasilien und Kanada aus. 1911 sind allein 34 929 Reichsdeutsche in den Vereinigten Staaten eingewandert. (Hört! Hört!) Die ganzen Erziehungskosten dieser Auswanderer hat das Vaterland zu tragen. Es ist eine Lebens- und Rassen-

frage, das Deutschtum im Auslande zu erhalten. Im Kleinderiebst ist auch die Produktion an Vieh und Getreide größer. Dessenhalb merkt auch bald der Konsument an den Fleischpreisen, daß die Viehpreise in letzter Zeit erheblich gefallen sind. (Beifall.) Bei kräftiger innerer Kolonisation werden wir unsere Produktion noch mehr steigern können, jedoch wir vom Auslande unabhängiger werden. Abg. Kamp-Oblath (Freisoz.): Der Vorredner hat offene Türen eingearannt, denn alle Parteien sind für innere Kolonisation. Auch wir meinen, daß man diese nicht so lange aufschieben darf, bis der Zustrom russischer Arbeiter versiegt. Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Im Schlußwort erklärt Abg. Boisly (nl.): Mein Antrag will, daß wir genaue Nachweise über die Grundstücksbewegung und die Zunahme und Abnahme der Bevölkerung erhalten. Abg. Hr. v. Jellig (Freisoz.) beantragt, alle Anträge an die Kommission zu verweisen. Abg. Kandler (Sp.): Was aus Gesetzen wie das vorliegende in den Händen der Verwaltung wird, zeigt das Parteilicungsgesetz von 1904, das auch gegen lokale Polen schändlich angewendet wird. Der Entwurf, sowie sämtliche Anträge gehen an die Kommission. — Erweiterung des Stadtkreises Köln. Abg. Trimborn (Soz.): Alle Organe der Gemeinden Köln, Mülheim und Meerheim haben sich für die Eingemeindung ausgesprochen. 100 Jahre hat Köln seinen schweren Festungsgürtel treulich im Interesse des Reiches getragen; geben Sie ihm jetzt gewissermaßen als Jubiläumsgabe die nötigen Bewegungsfreiheiten wieder! (Beifall.) Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr. Außerdem Etatsnotgesetz, Novelle zum Fürsorgegesetz und kleinere Etats, darunter Etat der Zentralgenossenschaftskasse. Schluß 1/5 Uhr.  
Hamburg, 21. März. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters im Rielter Wertprozess wurde heute früh der in Hamburg wohnende Otto Schumst verhaftet. Er ist dadurch überführt worden, daß man in seiner Wohnung von ihm unterzeichnete Quittungen gefunden hat. Der Verhaftete wurde dem Hamburger Gerichte zugeführt.  
Breslau, 21. März. Eine Grenzverletzung ist bei Myslowitz von russischen Grenzsoldaten begangen worden. Ein russischer Schmuggler versuchte Waren über die Grenzlinie zu schmuggeln. Nachdem er bereits den Grenzfluß Przemja durchwaten hatte, wurde er, als er bereits auf preussischem Gebiete war, von russischen Grenzsoldaten angegriffen und tödlich verletzt. Am Donnerstag nachmittag ist er im Krankenhaus zu Myslowitz gestorben. Die preussischen Behörden haben den russischen Behörden Mitteilung gemacht und eine Bestrafung der drei Soldaten verlangt.  
London, 21. März. Die Zuspitzung der Situation in Afrika wird in Regierungskreisen mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Der Kriegsminister Oberst Seely hatte heute morgen eine längere Debatte beim König, während Winston Churchill mit Asquith und dem Privatsekretär des Königs, dem Earl of Stansfordham, eine längere Konferenz hatte. Nachher stattete der Kriegsminister Asquith einen Besuch ab. Im Kriegsministerium herrschte die ganze Nacht eine lebhaftige Tätigkeit. Sämt-

## Urkrast der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

(34. Fortsetzung.)

Karla lief. Erich aber ging zu Maja, nahm ihren Oberkörper in seinen Arm und lehnte sein Ohr an ihre Brust.  
„Gott sei Dank!“ atmete er auf. Dann sah er mit einem langen, laugen Blick in das bleiche, regungslose Gesicht.  
Karla kam mit der Milch. Und Erich bemühte sich, Maja soviel als möglich künstlich einzusüßeln. Dann machte er Besuchsversuche. Vergeblich.  
Er stand auf. Sein Gesicht war aschgrau. Sein Atem ging kurz und rasch. Kein Wort kam von seinen Lippen.  
Er ging, von der Unruhe getrieben, durch das Zimmer und sah auf die Uhr. Es blieb ihm jetzt nichts anderes übrig, als auf den Arzt zu warten. Da fiel sein Blick zufällig auf die Schreibtischplatte.  
Ein Kuvert — —? Er trat näher. „An Erich!“ — —? Mit einem Ruck hatte er es aufgerissen. Und dann las er.  
Der Briefbogen fiel aus seinen Händen. Er stürzte zu Maja, warf sich auf die Knie und umschloß ihre Rechte mit beiden Händen.  
„Maja — —!“ stieß er hervor. „Arme — arme Maja!“  
Er blieb ein paar Augenblicke unbeweglich. Dann ließ er langsam die Hand Majas los und erhob sich. Mit müder Bewegung zeigte er nach dem Briefe.

„Lesen Sie, Fräulein Karla — —!“  
Diese nahm. Und voller Entsetzen starrte sie ihn an.  
„Aber — — ist denn das möglich?“  
„Ja. Sie sehen es.“  
Und noch einmal las sie die wenigen Worte:  
„Erich, du weißt, wie ich dich liebe. Ich kann dich nicht unglücklich sehen. Ich will nicht mehr zwischen eurer Liebe stehen. Leb' wohl und sei glücklich mit ihr. Karla paßt auch besser für dich, als ich. Deine Maja.“  
„Uns — uns hatte sie im Verdacht!“ sagte Karla noch immer ganz fassungslos. „Arme Maja! Was muß sie gelitten haben. Wie konnte sie nur so etwas denken!“  
Er nickte schwer. „Ich verstehe es —!“ erwiderte er langsam.  
Einen Augenblick sah sie ihn fragend an. Dann senkte sie das Haupt. Wie schuldbehaftet.  
Sie standen schweigend. Eine ganze Weile.  
Da kamen eilige Schritte.  
Walter trat ein, gefolgt von dem Arzte. Er begrüßte die Anwesenden flüchtig und trat sofort zu Maja.  
„Wissen Sie, was geschehen?“ fragte er.  
„Ja,“ erwiderte Erich. „Hier.“  
Er reichte dem Arzte das Opiumgläschen. Auch Walter sah es. Und fuhr zurück in starrem Entsetzen. Aber er fragte nicht.  
„Ab — —!“ machte der Arzt. „Wieviel war es?“  
„Ungefähr die Hälfte noch.“  
Der Arzt untersuchte rasch und sorgfältig. „Gut, daß ich meine Instrumente bei mir habe.“  
Er sah die Milch stehen. „Sie haben Milch gegeben?“

Das war gut. Aber der Magen muß ausgepumpt werden. Das Quantum Opium war zu groß.“  
Er machte sich bereit.  
Eine bange Viertelstunde folgte. Die Entleerung des Magens war vollzogen. Aber Maja schlug die Augen noch nicht auf. Aber endlich gelang es den Bemühungen des Arztes, sie zu wecken.  
Ein tiefer Seufzer. Dann sah sie verärgert, verständnislos im Kreise umher.  
„Maja — — Maja — —!“ stieß Erich fast heiser, mit verbaltendem Jubel hervor.  
Und er fasste ihre beiden Hände.  
Sie sah ihn fragend an. Dann schien plötzlich das Bewußtsein zu erwachen.  
„Erich — —?“ hauchte sie.  
Er fand keine Worte. Nur mit bebender Stimme:  
„Maja — —!“  
Gleich darauf schloß sie wieder die Augen und schlief ein. Der Arzt fühlte ihren Puls und schüttelte den Kopf.  
„Was ist, Herr Doktor?“ fragte Erich erschrocken.  
„Hundertzehn. Das ist zu viel. Denn die Gefahr der Vergiftung ist so ziemlich vorüber. Da ist noch irgendeine Komplikation im Spiele. Ich werde in einer Stunde wiederkommen.“  
Maja wurde in ihr Bett gebracht. Erich und Karla blieben schweigend davor sitzen und sprachen kein Wort.  
Walter sah ein wenig abseits. Und schwieg und dachte. Drei lange, schwere Viertelstunden verstrichen. Maja war in einen unruhigen Schlaf verfallen. Gequält warf sie sich hin und her. Abgerissene und unverständliche Laute

liche Artillerie-Regimenter, die im Innern und im Süden Irlands in Garnison stehen, haben Befehl erhalten, sich zum Aufmarsch nach Norden bereit zu halten.

**Paris, 22. März.** Gestern Abend fanden nach dem militärischen Zusammenstoß neue Manifestationen statt, die teilweise in blutiges Handgemenge ausarteten. Auf dem Place de la Concorde rotteten sich eine Schar junger Leute und Studenten zusammen und riefen wiederholt: „Nieder mit Caillaux! Nieder mit dem Mörder!“ Es bedurfte verstärkter Polizeimannschaften, um die sich zur Wehr setzenden Manifestanten zu zerstreuen. Auch im lateinischen Viertel kam es zu Kundgebungen von Studenten, die „Nieder mit dem Mörder Caillaux!“ und „Thalamos nach Charenton!“ riefen. (Charenton ist das französische Staatsirrenhaus.) Vor dem Gymnasium Condorcet manifestierten Gymnasiasten, die sich zu einem langen Zuge vereinigten und Verwünschungen gegen Caillaux und Thalamos aussieften. Die Polizei zerstreute sie schließlich.

**Paris, 21. März.** In hiesigen politischen Kreisen sieht man der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel von Italien mit dem größten Interesse entgegen und legt der Zusammenkunft umso größere Bedeutung bei, als man es als eine feststehende Tatsache betrachtet, daß der italienische Minister des Aeußern Marquis di San Giuliano und eine große Anzahl anderer diplomatischer Persönlichkeiten den König auf seiner Reise begleiten werden. Man glaubt auch, daß sich der deutsche Staatssekretär des Aeußern v. Sogow im Gefolge des Kaisers befinden wird.

**Vespa, 21. März.** Die Lage spitzt sich immer mehr und mehr zu und die Gefahr bewaffneter Zusammenstöße scheint in unmittelbare Nähe gerückt. Die englische Regierung trifft jetzt schleunigst alle Vorbereitungen, um der Bewegung Herr zu werden und fährt fort, in den unruhigen irischen Landesteilen große Truppenmassen zusammenzuführen. In der Dubliner Bucht liegen jetzt vier englische Kriegsschiffe vor Anker und auch in Vespa Dough sind jetzt zwei englische Torpedoboote eingetroffen, die einhundert Seefoldaten unterhalb der Stadt landeten. Die in der Dubliner Bucht liegenden Kriegsschiffe sind die beiden Torpedobootzerstörer „Pathfinder“ und „Attentive“ und die kleinen Kreuzer „Aurora“ und „Royalist“.

**Petersburg, 21. März.** In den hiesigen Fabriken ist gestern der Streik ausgebrochen. Bis zum Abend hatten gegen 10 000 Arbeiter ihre Arbeit niedergelegt. Der Grund zu Streik ist in der Unterdrückung der Arbeiterpresse zu erblicken.

**Petersburg, 21. März.** Die Landesverteidigungs-Kommission erwog gestern den Festungsplan von Reval. Die Kommission stellt fest, daß Einzelheiten, die in geheimen Sitzungen beraten wurden, zur Kenntnis des Auslandes gelangt seien. Ferner wurde festgestellt, daß die russischen Armeelieferungen zu teuer ausfielen. Daher wäre es angebracht, die Lieferungen an ausländische Firmen zu vergeben. Die Kommission stellte ferner fest, daß am 1. Januar 1914 die Staatsschulden 8 Milliarden 800 Millionen Rubel betragen. Der Vorsitzende der Budgetkommission Mellesienko behauptete, daß in den letzten Jahren die Schulden des russischen Reiches abnahmen.

## Lokal-Nachrichten.

23. März.

— Eine neue Wohnhäusergruppe des Volksbau- und Sparvereins. Die Wohnhäusergruppe an der Franken-Allee, mit deren Aufbau der Volksbau- und Sparverein, E. G. m. b. H., hier, im Sommer vorigen Jahres begonnen hat, ist jetzt fertiggestellt. Die Anlage besteht aus acht Doppelwohnhäusern und enthält 55 Wohnungen und zwar: 4 Wohnungen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Bad; 16 Wohnungen, bestehend aus 2 Zimmern, Wohnküche und Bad; 5 Wohnungen, bestehend aus 1 Zimmer und Wohnküche. In allen Wohnungen ist elektrisches Licht und Heißgas eingeführt. Jede der im Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschosse gelegenen Wohnungen besitzt einen Wirtschaftsbalkon. Ferner gehört zu diesen Wohnungen je eine geräumige Mansarde, die von Familienangehörigen auch zum Schlafen benutzt werden kann. Auch besitzt jede Wohnung den üblichen Kellerraum, sowie Anteil an den gemeinschaftlichen Waschküchen, Trocken-

cangen sich von ihren Lippen. Von Zeit zu Zeit gelte ein kurzer, verzweifelter Angstschrei.

Dann lehrte der Arzt zurück. Er untersuchte wieder. Erich und Karla warteten in qualvoller Spannung.

„Die Vergiftungsgefahr ist vorüber. Aber ein Nervenfieber scheint im Anzuge.“

Die beiden beugten den Kopf. In stummer, tiefter Niedergeschlagenheit.

Bald nachdem der Arzt gegangen und seine Anordnungen erfüllt waren, reichte Karla Erich die Hand.

„Adieu. Ich komme bald wieder. Adieu, Herr Doktor Licht.“

„Adieu — —!“ „Adieu!“ Beide tonlos, ohne Ausdruck.

Die beiden Männer setzten sich wieder. Keiner von ihnen wagte eine Aussprache. Das Gespenst der Schuld stand im Zimmer und bellemte die Brust.

Draußen sank der Abend langsam herab. Die weite Fläche, die sich von den Fenstern des Schlafzimmers ausdehnte, erfüllte sich mit grauem Dämmer. Schatten wogten durch das Land, das still lag: ruhig wie eine Schlafertin. Im Garten aber hauchte sein Atem und drang in vollen Tuffen ins Zimmer. Das hüllte sich mehr und mehr in dunkle Schleier. Nur schwarze Umrisse hoben sich noch aus dem Dunkel. Allein die weißen Kissen leuchteten. Und bleicher noch als sie hob sich ein schmerzlich-verzogenes Frauenantlitz von ihnen ab. Ein schweres Stöhnen unterbrach von Zeit zu Zeit die gespenstische Stille. — — —

Der Arzt kam am selben Abend noch einmal wieder und konstatierte tatsächlich ein hochgradiges Nervenfieber.

böden und Bleichplätzen. Die Wohnungen sind in ihren Abmessungen reichlicher gehalten als die in den anderen Blöcken des Vereins. Zwei Zimmer und Wohnküche haben durchschnittlich eine nutzbare Wohnfläche von zirka 65 Quadratmeter, Einzimmer-Wohnungen mit Wohnküche eine solche von zirka 40 Quadratmeter. Die Mietpreise für diese Wohnungen betragen durchschnittlich pro Monat: 54 Mark für eine Dreizimmer-Wohnung mit Küche, 36 Mark für eine Zweizimmer-Wohnung mit Wohnküche, 25 Mark für eine Einzimmer-Wohnung mit Wohnküche. An Hofflächen sind in diesem Block über 2000 Quadratmeter vorhanden, die sich auf Vorgärten und den vorderen Hof, die als Ziergärten angelegt, und auf die hinteren Höfe, die zu Bleichplätzen hergerichtet werden, verteilen. Im Erdgeschosse des einen Gebäudes ist ein großer Laden als Verkaufsstelle des Konsumvereins für Frankfurt a. M. und Umgebung eingerichtet. Die Entwürfe zu dieser Anlage sind von Herrn Architekt A. Hundt ausgeführt und auch die Bauleitung lag in seinen Händen. Die veranschlagte Kostensumme von 350 000 Mark wurde bei der Ausführung nicht überschritten. Die Anlage ist in Erbpacht errichtet. Der Bauplatz ist städtisches Eigentum. Die von der Stadt gewährten Darlehen in Höhe von neun Zehntel des Baukapitals wurden durch hypothekarische Eintragungen sichergestellt. Das Darlehen wird mit 4 Prozent jährlich verzinst und derart amortisiert, daß nach Ablauf von 70 Jahren die Bauten schuldlos in den Besitz der Stadt übergehen. Die Nachfrage nach Wohnungen in dieser Gegend war sehr stark. Ende dieses Monats werden sämtliche Wohnungen bezogen.

Der Frankfurter Hausfrauenbund hielt im Börsensaal eine gut besetzte Versammlung der Hausgehilfinnen seiner Mitglieder ab. Frei von Hoy hielt einen klaren, ausführlichen Vortrag „Ueber die Vorteile, die die Ortskrankenkassenversicherung den Dienstboten bietet“. Die Rednerin führte aus, daß die Dienstboten zur Ausgleichung der großen Vorteile, die die Ortskrankenkassen bietet, auch die gegenseitigen Pflichten zu übernehmen hätten. Diese befänden hauptsächlich darin, daß die Versicherten 7/8 der Kosten übernehmen müßten. Den Ausführungen folgte eine angeregte Diskussion, an welcher sich die Mädchen lebhaft beteiligten. Zum Schluß machte die Vorsitzende, Frau Dr. Holz, darauf aufmerksam, daß der Frankfurter Hausfrauenbund für die Mädchen seiner Mitglieder Servier-, Bügel- und Nähtische einrichtete, zu welchen viele Anmeldungen erfolgten. — Am Donnerstag verjammelte derselbe Bund seine Mitglieder im großen Saale des Kaufmännischen Vereins. Zuerst hielt Frau Luirin aus Stuttgart einen anregenden Vortrag über „Die tüchtige Hausfrau“. Die Rednerin führte aus, wie man unter Anleitung und praktischer Berechnung viel sparen kann. Das Steigen der Nahrungsmittelpreise merkte die Hausfrau zuerst. Dieselbe müsse eine kluge Rednerin sein, um trotz erhöhter Ausgaben auskommen zu können. Es sei deshalb gut, wenn jede Frau und jedes Mädchen einen erprobten Berater habe, dessen Ansicht sie in jeder Lage erfahren könne. Als einen solchen empfahl die Vortragende das in 2 Bänden im Süddeutschen Verlags-Institut Stuttgart erschienene Werk von Antonie Seimann „Die tüchtige Hausfrau“, dessen Anschaffung keine Frau und keine Braut versäumen sollte. Den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte als praktischer Teil die Vorführung des Bad-, Koch- und Bratapparates „Sanogres“ durch seinen Erfinder Herrn Lampert Frankfurt a. M. In ganz kurzer Zeit wurde den Hausfrauen ein Menü von 11 Gängen hergestellt. Die neue Kochmethode „Brate ohne Fett und koch mit Luft“ hatte sich nach den vorzüglich geratenen Kostproben gut bewährt. Dem Erfinder des Sanogres ist es außerdem gelungen das Problem der flüssigen Nahrung zu lösen.

Der städtische Haushaltsplan. Der Magistrat ist den Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung wegen Abänderung einzelner Etatspositionen beigetreten. Er zieht infolge Abhebung von 225 000 Mark bei Veranschlagung von Schulgeld seine Vorlagen vom 6. Januar wegen der Neuordnung der Lohnverhältnisse der im Arbeiterverhältnis stehenden Personen, der Gehalts-, Anstellungs- und Pensionsverhältnisse der Berufsfeuerwehr und der Neuordnung der Lehrgehälter zurück. Die Ausgabe von 420 000 Mark bei Abteilung D des Etats, Dispositionsfonds, kommt in Wegfall, der allgemeinen Reserve fällt der Betrag von 195 000 Mark als Ueberschuß zu.

Auch Karla war bald zurückgekehrt und hatte erklärt, die Nacht hindurch bei Maja wachen zu wollen.

„So lange sie nicht außer jeder Gefahr ist, pflege ich sie!“

Erich drückte ihr stumm die Hand.

Erich, Karla und Walter wachten abwechselnd und erneuten die Eiskompresse auf Majas Kopf.

Aber es wurde fast kein Wort gesprochen. Der Arzt hatte die Gefahr für sehr groß erklärt. Das lag auf ihnen mit Zentnerschwere.

In Erich aber vollzog sich ein Vorgang, wie wenn ein Berschlittener sich mühsam mit Händen und Füßen zum Lichte durchringt. Aber keine klaren Gedanken waren es, die sich zusammenfügten. Zu mächtig überblendete noch ein Gefühl alles Denken und alles Empfinden: nur nicht sterben — — nur nicht sterben! Sie durfte — — Sie durfte nicht sterben.

Am nächsten Tage engagierte Erich noch eine Krankenpflegerin zur Unterstützung Karlas. Nach Tisch war Walter weggegangen, um am Strande etwas frische Luft zu schöpfen. Erich und Karla befanden sich zufällig auf ein paar Augenblicke im Wohnzimmer.

Blötzlich hob Erich den Kopf.

„Wenn Maja stirbt, bin ich daran schuld.“

„Und ich“, erwiderte Karla, „irgend etwas in meinem Verkehre mit Ihnen muß doch den Verdacht geweckt haben.“

Wieder einen Augenblick inbaldschwerer Stille.

„Aber sie wird nicht sterben“, begann Karla wieder.

„So grausam kann das Schicksal nicht sein.“

Er zuckte nur mit den Schultern.

„Und jetzt, wo doch noch alles gut werden könnte.“

— Förderung des Gewerbes. In Wiesbaden haben die Vertreter verschiedener Städte des Regierungsbezirks Wiesbaden im Verein mit den Handwerkskammern, Innungsausschüssen, Gewerbevereinen usw. den Gewerbe-Förderungs-Ausschuß gegründet, der seinen Sitz in Frankfurt erhält. Der Magistrat wählte die Stadträte Dr. Levin und Dr. Fiehn als Vertreter, sowie Hoffmann und Dr. Saran als Stellvertreter in den Ausschuß. Dem Ausschuß gehören an: Stadtverwaltung Frankfurt und Wiesbaden, königliche Regierung, Bezirksverband und Handwerkskammer Wiesbaden, Kuratorium der großen Meisterliste Frankfurt, Technischer Verein Frankfurt, Gewerbeverein für Nassau, Innungsausschuß Frankfurt, Wiesbaden und Limburg.

— Gerichtspersonalien. Der Hilfsgerichtsdienner Schneider-Frankfurt wurde als Gerichtsdienner nach Höchst versetzt; der Hilfsgerichtsdienner Ebert kommt als Gerichtsdienner aus Landgericht Frankfurt, der Hilfsgerichtsdienner Bauer wurde zum Gerichtsdienner befördert, der Hilfsgerichtsdienner Ritter wurde als Gerichtsdienner ans Landgericht Wiesbaden versetzt; der Gerichtsdienner Klingenberg wurde vom Amtsgericht Kagenellenbogen ans Amtsgericht Herborn versetzt. Der Befangenausschreiber Wasilowsky wurde als Gerichtsdienner zur Staatsanwaltschaft versetzt. Der Befangenausschreiber Saal-Wiesbaden wurde als Gerichtsdienner nach Kagenellenbogen versetzt.

— Erstes Olympia-Propaganda-Sportfest. Für die 6. Olympiade 1916 in Berlin bildete das gestern im Schumanntheater abgehaltene erste Olympia-Propaganda-Sportfest einen würdigen Auftakt voll feierlich ernten Gepräges. Nahezu 5000 Personen, unter denen das Militär aus allen Garnisonen des 18. Armee-Korps ein überaus starkes Kontingent darstellte, füllten den Riesenbau bis ins letzte Winkelchen und liehen der von nationaler Begeisterung getragenen Veranstaltung einen überaus würdigen Rahmen. In jugendlicher Frische, von brausem Beifall begrüßt, eröffnete der alte Reitergeneral Erz von Bobbielski durch eine marante Ansprache das Fest. Nach einem Dankeswort an Frankfurts sportliche Jugend führte er aus, daß er es unternommen habe, das deutsche Volk großen Zielen entgegen zu führen, war nicht als Apokalypse einer neuen Weisheit, sondern als Mahner und Förderer zu körperlicher Erhaltung. Nur einem würdevoll gefunden Volk wie dem deutschen gehöre die Welt. Wenn die bisherigen Olympiaden die sportliche Rückständigkeit Deutschlands darlegten, so sei es jetzt des Volkes Aufgabe, diese Scharte bis 1916 auszuweichen. Es gelte durch die Stärkung der Volkskraft ein neues Geschlecht heranzuziehen, das begeistert sei für Heimat und Vaterland. Charaktere erziehe man nicht im Steinhaufen der Großstadt, sondern auf den grünen Sportplätzen bei stählendem Spiel und körperlicher Uebung. Im Anfang sei die Tat! Unter dieser Devise möge das Volk einer Blütezeit körperlicher und geistiger Höhe entgegenreisen. Mit einem Dank an die Presse für die Würdigung des Sports und einem Lob auf Frankfurt, das neben Berlin Deutschlands erste Sportstadt ist, schloß unter rauschendem Beifall der greise Redner. Begeistert sang man im Anschluß an seine Worte stehend „Deutschland, Deutschland über alles!“ Sodann sprach Generalsekretär Diem über „Die Berliner Olympiade und Americas Sport“. Hieran reichten sich sportliche Darbietungen in hervorragender Vollendung, die für 1916 das Beste erhoffen lassen: Radfahren, eine schwerathletische Musterriege mit Jongliergewichten, Redturnen, Fechten, Ringkämpfe, Hochsprünge, Barrenturnen, Demonstrationen des Vorstubs Frankfurts und ein Schlittschuhlaufen auf der Bühne von den Geschwistern Janiczek. Beachtenswerte Winke und Fingerzeige für die Berliner Olympiade gab schließlich der Olympiatrainer Dr. Alwin C. Kränlein. — Die meistfach durchgeführte Veranstaltung lag in den Händen des Direktors Julius Seeth vom Schumanntheater.

— Geistliches Konzert. Gestern fand in der Jakobskirche das bereits angekündigte geistliche Konzert zum Besten armer Konfirmanden statt. Der rührige Organist, Herr Gottfried Heynig, hatte ein der Passionszeit würdiges Programm zusammengestellt; er hält sich vornehmlich an die guten, alten Meister. In dem einleitenden Präludium (h-moll) zeigte er, daß er in den Bachschen Geist eingedrungen ist. In den beiden Choralvorspielen brachte er das Thema klar und wirkungsvoll zum Ausdruck. Als Solisten wirkten mit Frau Elsa Liebhold, die aus der Matthäuspassion die Arie „Blute nur, du liebes Herz“

sagte sie in fragendem Tone, etwas zögernd.

„Sich fogen zu müssen“, rief er erregt, „daß man ein Menschenleben zerstückt hat — aus Härte — aus kindischer Schwäche!“

„Das sehen Sie jetzt ein?“ erwiderte sie rasch, in unwillkürlicher Freude. „So hat sich doch noch die Wandlung in Ihnen vollzogen?“

Erich sprang auf und schritt durch das Zimmer. Dann blieb er vor Karla stehen.

„Diese eine Nacht, Fräulein Karla, hat mich zu einem anderen Menschen gemacht. Diese Nacht voll Selbstvorwürfen Anklagen, Reue und voll verzweifelter Angst. In dieser Nacht ist es mir klar geworden, was mir Maja ist. Ich sage Ihnen: wenn sie stirbt, werde ich nicht allein zurückbleiben. In den furchtbaren Stunden habe ich erst empfunden, wie tief sie trotz allem mit meinem Leben verwachsen ist. Ich habe erkannt, daß ich mir ein Leben ohne sie nicht mehr vorstellen kann.“

„Ich habe es Ihnen ja gesagt, ein Großes, Gewaltiges müßte kommen, das Sie losrüttelte und befreite von den Ketten, in denen Sie eingeschmiedet lagen.“

„Ja. Ich habe gründliche Selbsteinkfer gehalten in dieser langen, schwarzen Nacht. Und ich glaube, klar gesehen zu haben. Ich habe Maja immer geliebt. Das sagt ich Ihnen ja schon gestern. Erst war es das Reine, Klare, Friedvolle, was mich zu ihr hinzog. Die erquickende Ruhe, die ich in ihrer Gesellschaft fand nach all den wilden Stürmen, die mich durchtobten. Und aus diesem Gefühl heraus habe ich sie zu meiner Frau gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)



# Molkerei Gottschalk

Ginnheimer Landstr. 60. Fernsprecher Amt II, 839.  
Beste, fettreiche Vollmilch in  $\frac{1}{4}$  Flasche 24 Pfg.  
 $\frac{1}{2}$  " 12 "

**Feinsten Schlagrahm**  
**Kaffee-Rahm** :-: **Sauren Rahm**  
**Homogen-Kur-Rahm**  
von 10 bis 40% Fett enthaltend je nach Wunsch. Zur Stärkung und Mastkuren ärztlich empfohlen.  
**Homogen-Rahm-Milch**  
sehr beliebt bei Kaffee und Thee.  
 $\frac{1}{4}$  Flasche 20 Pfg.,  $\frac{1}{2}$  Flasche 15 Pfg.  
**Trinkfertige Säuglingsmilch**  
in vier dem Alter des Kindes entsprechenden Sorten. Aerztlich empfohlen.  
**Joghurt-Tafelbutter**  
zu billigsten Tagespreisen.  
Lieferung frei Haus. 134

## Schöne Konfirmanden- u. Kommunikanten-Fotografien

zu mässigen Preisen.  
7 Visit von 3 Mk. an, 7 Cabinet von 8 Mk. an  
Familien-Fotografien 7 Cabinet von 8 Mk. an.  
Fotografische Apparate für Schüler als Konfirmations-Geschenke von 5.50 Mk. an.  
Uhrketten-Medaillons mit Fotografien als Konfirmations-Geschenke von 3 Mk. an.  
**Fotografie Skrivaneck, Leipzigerstrasse 40**  
Tel. II, 4657. 1822

Wegen Umzug zu verkaufen: 1 Dajen-  
hall, 1 Aquarium, 50 cm hoch, 30 breit,  
60 lang, zum Heizen eingerichtet. Berra-  
strasse 7 Hinterhaus 2. Stod. 1867

7000 Mk. als 2 Hypothek auf hies.  
4 Zimmerhaus von Selbstgeber ohne Nach-  
lass gesucht. Objekt und Subjekt Ia. Off.  
unter M. 150 an die Exp. d. Bl. 1905

Großes leeres Zimmer sofort zu vermieten.  
Rauheimerstrasse 20 (Wirtschaft). 1906

## Buchdrucker-Lehrling

zu Ostern gesucht.  
**Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.**  
Leipzigerstrasse 17.

Ordentliches Mädchen gesucht.  
Göbenstrasse 4, part. Metzgerei. 1853

3 Schlüsselformen etc. wegen Platzmangel  
sofort spottbillig zu verkaufen.  
Sofienstrasse 111, p. r. 1899

# Städtische Sparkasse

Frankfurt am Main.  
Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto  
bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

**Mündelsicher.** — Spareinlagen-Zinsfuß  $3\frac{1}{2}\%$   
bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspen-  
dasse. — Hausparcassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrolllisten für Weihnachtsspenden.  
— Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

## Scheck- und Ueberweisungsverkehr

bei der Hauptstelle 3 St. zu  $3\frac{1}{2}\%$ .  
Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postscheck, Zahl-  
karte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.  
Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt  
werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.  
Die Sparkasse übernimmt für ihre Spar- und Scheckkunden auch die Zahlung  
von Steuern und Abgaben. 133

Mehrere Fuhrer Dün-  
ger zu verkaufen. Ginnheimer-  
landstrasse 42. 1887

Neuhergerichtete 2 Zimmerwohnung an  
ruhige Leute jetzt oder später zu vermieten.  
Riedstrasse 5, Rasthan. 1839

Schöner Hund zu verschenken.  
Balsaltstrasse 6, 1. Stod. 1904

## Gartenhäuschen

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter  
St. 500 an die Exp. d. Bl. 1825

## Bekanntmachung.

Das Ständeamt Frankfurt a. M. II, Kurfürstendray 36, ist für den Ver-  
kehr mit dem Publikum geöffnet:

a) an Werktagen vormittags von  $8\frac{1}{2}$ —1, nachmittags von 3—5 Uhr;  
b) an den auf einen Wochentag fallenden Feiertagen von 11—12 Uhr mittags  
zur Anmeldung von Sterbefällen;

Aufgebotsanträge werden am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag  
vormittags entgegengenommen.

Geschließungen erfolgen am Mittwoch und Samstag, vormittags.  
An Sonntagen ist das Bureau geschlossen.

Stadtkanzlei.

Drucksachen aller Art liefert rasch und preiswert die Buchdruckerei **F. Kaufmann & Co.**

## Empfehlungen und Adressen hiesiger Geschäfte.

Die Aufnahme in dieses wöchentlich erscheinende Verzeichnis kostet pro Quartal 2 Mark für 3 Zeilen Raum, bei größerem Raumbedarf nach Uebereinkunft.

## Pietät A. Meyer

Frankfurt a. M. - Bockenheim  
Falkstrasse No. 34  
Telephon Amt II 1045.

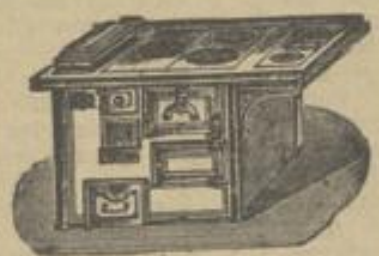
Bei vorkommenden Sterbefällen genügt Anmeldung in meinen  
Geschäftstokalen, alles Weitere wird von mir erledigt.  
Großes Lager in Metall-, Eichen- und Kiefernholz-Särgen, Talaren  
und Totentischen, sowie Sterbdecken etc. 130  
Transporte per Bahn u. per Krc. Blauerwagen zur Verfügung

**A. Röttele, Nachf.**  
**H. Hachemeister**  
Optisches Institut  
gegründet 1833.

**Photo-Handlung**  
Bookenheim, Leipzigerstr. 16

**H. Heid**  
Uhren  
Goldwaren  
Optik  
Rödelheimerstr. 33  
am Seckelhof  
Elektrische Uhren  
besten Fabrikate.  
Reparaturen  
solid u. fachmännisch  
besonders preiswert.

**Zahn-Atelier**  
**Rudolf Pehl**  
Landgrafenstrasse 10, I.  
Künstl. Zähne von 2 Mk. an. Zahn-  
kronen, Plomben u. s. w. zu den  
billigsten Preisen. Spezialität:  
Gebisse ohne Gummiplatte.  
**J. & W. Stemmler**  
Mal- und Weißbinder-Geschäft  
Schönhoffstrasse 8.



**Herde u. Oefen**  
Waschkesselföfen  
**Nicolai & Will**  
59 Leipzigerstrasse 59.  
Telefon Amt II, 1931.  
Werkzeuge, Maschinen,  
Gas- und Röhrengeräte.  
Eigene Mafnerei.



**Porzellan, Steingut  
und Glaswaren**  
in nur prima Qualität  
empfehlen  
**Heh. Faist**  
Haushaltungsgeschäft  
Leipzigerstr. 34. Tel. Amt II, 3714

## J. J. Melchior

Dachdeckermeister  
Bredowstrasse 7.  
Telefon Amt II Nr. 2656.



**Sargmagazin**  
**Peter Renfer**  
Frankfurt a. M. - Bockenheim  
Rödelheimerstrasse 5.

Lager in Metall-, Eichen-  
und Kiefernholz-Särgen,  
Talare und Totentischen.  
Erledigung aller nötigen Formalitäten

**Fritz Brose**  
Buchbinderei  
Landgrafenstr. 20. Tel. A. II, 4036.  
Moderne Bucheinbände in  
einfachster sowie feinsten Ausführung.

**Förster & Kunkelmann**  
28 Adalbertstrasse 28  
Telefon Amt II, 4801  
Installation von  
elektr. Schellen  
Haustelefone, Türöffner u. s. w.  
Reparaturen schnell und billig.  
Uebnahme im Jahresabonnemont.

## Konfirmanden- und Kommunikantenstiefel

in jeder Preislage und größter Auswahl

**Schuhhaus Peter Sesterhenn**  
Leipzigerstr. 10 Gr. Seestr. 30  
Goethestr. 30.

## Georg Wiegand Frankfurt a. M. - Bockenheim

Leipzigerstrasse 35.  
Großes Lager in  
**Kindewagen :: Fahrstühlen**  
**Korbwaren :: Lederwaren**  
**Spielwaren.**  
Spezialität: Reise- u. Waschkörbe eigener Fabrikation.  
Reparaturwerkstätte.  
Billigste Preise! Telefon: Amt II 4579.

## Künstl. Zähne

in Gold gefaßt entsprechend höher.  
Ganze Gebisse von M. 50.—, 70.—, 100.—, 150.—.  
Umarbeiten unpassender Gebisse per Zahn M. 1.—.  
Spezialitäten: Goldkronen, Goldbrücken, Preßguss-Goldplomben.  
Fast gänzlich schmerzlose Zahnoperationen.  
**Arthur Freudenberg, Dentist**  
Leipzigerstrasse 35, I.

**Kuhrig & Schmidt**  
Gespengler- und Installation  
Ausführung aller Reparaturen  
in **Friedensstrasse 4**

**Robert Müller**  
Sattler und Tapezierer  
Warmbachstrasse 8.

**G. Reuss**  
Am Weingarten 23, part.  
Mal- und Weißbinder-Geschäft.  
Neuergolden von Spiegel- und Bilder-  
Rahmen. Bestellungen nimmt  
Th. Weichardt, Thalberstr. 5 entgegen.

**Ankauf**  
von Lumpen, Papier, Flaschen, alt Eisen  
Metalle, Gummi, Knochen, Felle etc.  
zu den höchsten Tagespreisen.  
**Grosse Seestrasse 21**  
Telefon Amt II No. 2049.  
NB. Jedes Quantum wird abgeholt.

**Lackierer-  
und Weißbinderarbeiten**  
liefert gut, billig und sauber  
**Gg. Barant, Schönhoffstr. 16 (Laden).**  
Spezialist in Weißbinderarbeiten.  
Ramen und Monogramme, sowie ganze  
Ausstattungen werden billigst gefertigt.  
Friedrichstrasse 17 (Laden).